

wußtseins? War er selbst von politischem Volksbewußtsein getragen?" Dieses uralte Problem: inwieweit eine starke Persönlichkeit politischen oder künstlerischen Gepräges Führer oder Produkt ihrer zeitigen Umgebung war, beschäftigt den Historiker immer wieder. Es muß von der Jugend erfaßt werden, will sie sich nicht groben Täuschungen hingeben und ihren Fleiß an Mißgriffe vergeuden. ~~Seine Durchdringung lehrt Bescheidenheit und Demuth vor dem Walten geheimnisvoll wirkender Mächte, ohne dem Kraftvollen den nainen Glauben an seinen Beruf verkümmern zu können.~~ Strenge Moralisten werden uns das ganze Problem vielleicht spöttisch in die Gegenfrage verkehren: „ist Charakterlosigkeit bei Dramatikern ein Verdienst?“ Aber solcher Spott ist wohlfeil. Wenn Milton, der Kritik seiner Zeitgenossen zum Trotz und deren Hohn erwidern, an seiner Dichtung mit dem doppelten Bewußtsein arbeitete, daß sie zunächst unbeliebt, dafür aber eines Tages unsterblich sein würde, so dürfte für einen Anfänger, der sich selber noch garnicht kennt, die Nachahmung solchen Beginnens nur den Beweis eminenten Eitelkeit liefern. Bei ihm wird das Bestreben, sich just bei den Zeitgenossen Gehör zu verschaffen, durchaus ein Zeichen geistiger Gesundheit sein. Aber wo, wo liegt die Grenze, da sein Gewissen rufen darf: bis hierher und nicht weiter? Für Voltaire fand Macaulay das Epigramm, daß er es vorgezogen habe, seiner Zeit in irgend einer Richtung (d. h. eben auch in einer falschen) voranzuschreiten, als von der Zeit überholt und vergessen zu werden. Von Byron behauptete derselbe Macaulay, daß er „the creature of his age“ gewesen sei, daß seine Talente jedoch ihn befähigt haben würden, sich ebenso gut dem Geschmack und den Bedürfnissen irgend eines andern Zeitalters anzupassen. Unter Karl II. würden seine lächerlichen Komödien die von Wycherley überboten, unter Georg I. würden die Ein-